

Christian F. Seidler, *Das jüngere Protokollbuch der Sprockhöveler Markengenossenschaft. Die Höltings-Protokolle von 1709 bis 1834 – vollständige Quellenedition* (Schriftenreihe des Heimat- und Geschichtsvereins Sprockhövel e.V., Bd. 11). Selbstverlag des Heimat- und Geschichtsvereins Sprockhövel, Sprockhövel 2016. 384 S., geb., € 19,50.

Im Jahr 2014 gab Christian F. Seidler das Protokollbuch der Sprockhöveler Markengenossenschaft von 1634 bis 1664 heraus.<sup>1</sup> Im Stadtarchiv Hattingen fand er im Bestand „Amt Blankenstein“ eine jüngere Fortsetzung der Protokolle, deren Edition für den Zeitraum 1709 bis 1774 sowie von 1779 bis 1802 den Hauptbestandteil des vorliegenden Bandes ausmacht (S. 84-295). Ergänzt werden die Protokolle durch eine Aufstellung der Markenerben aus der Zeit von 1806 und 1837 (S. 305-342).

Edition bedeutet in diesem Fall eine Reproduktion des Originals auf der linken und eine zeilengenaue paläographische Abschrift auf der rechten Seite. Die Abschriften sind, wie Stichproben zeigten, korrekt. Sie werden durch Erklärung der meisten lateinischen Ausdrücke ergänzt. Wie schon beim ersten Band bemerkt, werden Groß- und Kleinschreibung nicht normalisiert, also auch v/u entgegen der heutigen Verwendung nicht konsonantisch bzw. vokalisch wiedergegeben. Der aus dem Original übernommene Zeilenbruch stört den Lesefluss und frisst Platz. Gelegentlich sind sogar Leerseiten ediert worden. Die Einleitung zum historischen Kontext liefert Hintergrundinformationen zu den Markenteilungen des 18. Jahrhunderts und zur Forstwirtschaft in der Grafschaft. Hierzu werden dankenswerterweise auch Akten des Generaldirektoriums im Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem herangezogen (S. 34-39). Unter Einbeziehung dieser Akten lässt sich die Markenteilung auf den Zeitraum 1774/79 datieren. Aufschlussreich ist das Fortleben der Markengenossenschaften nach der Teilung; sie stand im Zeichen der herausziehenden Industrialisierung. Der Hammer des aus Remscheid zugezogenen Peter Ibach und die Zechen sind hierfür Belege. Die im Markenprotokollbuch vorkommenden Familien Leveringhaus, Niedergethmann und Spennemann sind als Gewerken der Zechen im Raum Sprockhövel nachzuweisen.<sup>2</sup>

Der zweite Teil der Einleitung ist den vorkommenden Amtsträgern und ihren Funktionen gewidmet. Hierzu hat Seidler wichtige Informationen zu den märkischen Forstbeamten recherchiert, insbesondere zu Ludwig von Schönholtz, weiterhin zu Holzrichtern, Notaren, Schreibern und Schernen (Scheren). Das Amt der letzteren als Holzrichter übernahmen die Familien auf dem Schultenhof und des Hofes Niedergethe. Zu den Schulten stützt sich Seidler auf Forschungen von Leopold Schütte und geht bis in das 16. Jahrhundert zurück. Seine genealogisch fundierten Beobachtungen zu den Schulten Trinthammer und Leveringhaus skizzieren Mitglieder der ländlichen Oberschicht. Ein Namensverzeichnis am Ende des Bandes weist nicht nur die vorkommenden Namen nach, sondern bietet auch noch Brücken zu heutigen Formen der Familiennamen, denn aus „am Brincke“ wurde z.B. Brinckmann. Seidlers Editionen und seine Einleitung

<sup>1</sup> Christian F. Seidler, *Das ältere Protokollbuch der Sprockhöveler Markengenossenschaft: Die Höltings-Protokolle von 1634 bis 1664 – vollständige Quellenedition*, Sprockhövel 2014; vgl. meine Rezension in: *Westfälische Forschungen* 65 (2015), S. 613f.

<sup>2</sup> Vgl. Thomas Schilp (Hg.), *Das Muth-, Verleih- und Bestätigungsbuch 1770-1773. Eine Quelle zur Frühgeschichte des Ruhrbergbaus*, Dortmund 1993.

bereichern unser Wissen über Wirtschaft und Alltag in den ländlichen Gebieten der Grafschaft Mark. Hierfür ist dem Autor, einem Unternehmensberater und Familienforscher, zu danken.

Senden

Wilfried Reininghaus

Klaus Tenfelde (†)/Toni Pierenkemper (Hg.), *Geschichte des deutschen Bergbaus*, Bd. 3: *Motor der Industrialisierung. Deutsche Bergbaugeschichte im 19. und frühen 20. Jahrhundert*. Redaktion: Jens Adamski. Verlag Aschendorff, Münster 2016. 632 S., geb., € 89,-.

Mit dem vorliegenden dritten Band kommt die auf vier Bände konzipierte Geschichte des deutschen Bergbaus zum Abschluss. Die Redaktion hatte ursprünglich der Initiator des Werkes Klaus Tenfelde übernehmen wollen. Nach seinem Tod übernahm Toni Pierenkemper diese Aufgabe. Der Band enthält Beiträge von Eva-Maria Roelevink (Deutschland und die bergbaulichen Rohstoffmärkte für Steinkohle, Eisenerz, Kupfer und Kali von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis 1930), Toni Pierenkemper/Dieter Ziegler/Franz Josef Brüggemeier (Vorrang Kohle. Wirtschafts-, Unternehmens- und Sozialgeschichte des Bergbaus 1850 bis 1914), Heinz Reif (Montanindustrie und Stadtentwicklung. Migration, Regionen und Schwerindustrielle Urbanisierung 1815 bis 1914), Helmuth Trischler (Arbeitsbeziehungen im deutschen Bergbau 1848 bis 1933), Stefan Przigoda (Bergbauindustrie und Politik 1850 bis 1918), Günther Kühne (Das Deutsche Bergrecht von 1865 bis zur Gegenwart) und Rainer Slotta (Der Bergbau als Thema der Kunst im 19. und 20. Jahrhundert).

Dominiert wird der Band von der Geschichte des Stein- und Braunkohlebergbaus. Der traditionelle deutsche Bergbau auf Eisenerz war um die Mitte des 19. Jahrhunderts mit Ausnahme der Siegerland-Lahn-Dillregion und dem Bezirk um Salzgitter nahezu erloschen und stark importabhängig geworden. Auch der traditionsreiche Kupferbergbau verlor um 1910 seine Dominanz und wurde durch die Produktion in den USA und Chile verdrängt. Einzig die Kaligewinnung, welche die Landwirtschaft revolutionierte, blieb durch die Monopolstellung Deutschlands bis zum Ersten Weltkrieg führend. Ihre Geschichte wurde in den vorhergehenden Bänden ausführlich behandelt.

Der Kohlebergbau, dem das Hauptaugenmerk gilt, wird durchgehend an den Beispielen der Reviere Eifel-Aachen, Nieder- und Oberschlesien, Saar-Hunsrück, Lothringen-Luxemburg und dem Ruhrgebiet thematisiert. Zwangsläufig steht das Ruhrgebiet hierbei im Vordergrund. Es war im Wettbewerb der Regionen zunächst ein Spätstarter. Doch innerhalb nur zweier Generationen wandelte sich die Rückständigkeit zum Vorteil. Das Ruhrgebiet wurde zum eigentlichen Motor der Hochindustrialisierung im Deutschland. Hier entstanden die organisierten Netzwerke von Kohle, Erz, Stahl und Strom quer zu den Brancheninteressen. Der Bergbau entwickelte hauptsächlich hier das Basiselement des modernen Kapitalismus, den Großbetrieb. Ausschlaggebend war das Zusammenspiel zwischen der Kohleförderung und der Hüttenindustrie im Verbund, das zur primären Grundlage der Hochindustrialisierung wurde. Sie bestimmte und veränderte